

Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440

Heft 1 | 2013



Internationalisierung

Willkommenskultur statt flotter Sprüche

Seite 4



Foto: Steven Bemelman

Internationalisierung und Willkommenskultur sind untrennbar

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

willkommen, welcome! So können Sie es dieses Mal auf dem Titel der aktuellen Ausgabe unseres Universitätsmagazins lesen. Eine gute Willkommenskultur ist im Zusammenhang mit der Internationalisierungsstrategie der Universitäten ein wesentlicher Aspekt. Wie ausländische Studierende und Forschende an unserer Universität willkommen geheißen werden, können Sie im Titelbeitrag des Heftes erfahren.

Ein weiteres wichtiges Thema der ersten Ausgabe des Jahres 2013, das uns sehr am Herzen liegt, ist die Bundesinitiative „Deutschlandstipendium“. Wir lassen in diesem Heft sowohl Geförderte als auch Förderer zu Wort kommen, denn es ist nicht allein die finanzielle Unterstützung für unsere besten Studierenden, die den Wert dieses Programms ausmacht. Unschätzbar ist vielmehr der direkte Kontakt zwischen den Unternehmen und den Nachwuchskräften von morgen.

Mit dieser Ausgabe wird zudem eine neue Rubrik eingeführt. Unter dem Titel „Familienfreundliche Hochschule“ werden Sie künftig Neuigkeiten und Hintergründe zur Thematik einer vereinbarkeitsorientierten Personalpolitik lesen.

Wir stellen Ihnen neue Professoren, die neue Koordinatorin des Projektes „Chancengleichheit und Vielfaltsförderung“ und den neuen Dezernenten für Haushaltangelegenheiten vor, zwei Mitarbeiterinnen haben wir für die Beantwortung der schon bekannten „Zehn Fragen“ gewinnen können. Weitere Themen und Bilder aus unserem universitären Leben komplettieren das Heft.

Eine informative Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock



Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber:

Rektor der Universität Rostock

Redaktionsleitung: Dr. Kristin Nölting
Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.)

Universität Rostock

Presse- und Kommunikationsstelle
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Tel.: +49 381 498-1012
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
IT- und Medienzentrum der Universität

Titelbild: M. Timm

Layout: Hinstorff Media, M. Timm

Druck: ODR GmbH

Auflage: 3.500 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 5. März 2013

ISSN 1866-1440

Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.

Titel

Internationalisierung 4

Aktuelles

Im Amt bestätigt 7
 Gleich und doch vielfältig 8
 Was wären wir ohne Musik? 9

Wissenschaft & Forschung

Großer Erfolg für das Graduiertenkolleg *welisa* 10
 Vitalitätsförderung im Rahmen universitärer Fürsorge 12

Studium & Lehre

Wir machen mit 14
 Viel mehr als bloße finanzielle Unterstützung 16
 Erasmus-Mobilität fördern 19

Familienfreundliche Hochschule

Mentalitätsveränderung
 als Herausforderung 20

Campus

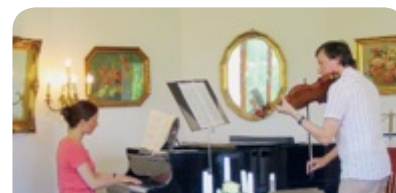
Professorinnen und Wissenschaftlerinnen
 voranbringen 22
 Internationale Studierende geehrt 23
 Schnappschüsse 24
 Gaudeamus in Bremen 2012 26

Personalia

Neu an der Universität Rostock 27
 Zahlen, Zahlen, nochmals Zahlen 28
 Gedenken an Arno Esch 28
 Zehn Fragen an Bärbel Kruse 29
 Zehn Fragen an Annette Meier 30
 Wir gratulieren 31

Veranstaltungen

Ausgewählte Veranstaltungen
 im kommenden Quartal 32



Was wären wir
 ohne Musik?

Seite 9



Viel mehr als
 bloße finanzielle
 Unterstützung

Seite 16



Internationale
 Studierende geehrt

Seite 23



Zahlen, Zahlen,
 nochmals Zahlen

Seite 28

Internationalisierung

Willkommenskultur statt flotter Sprüche

Im Wettbewerb um den akademischen Nachwuchs, Forschungsgelder und Ansehen werben inzwischen alle Hochschulen mit ihren herausragenden Merkmalen, die nur einen Makel haben: sie ähneln sich so sehr, dass sie kaum unterscheidbar sind. Hinzu kommt: ihr inflationärer Gebrauch scheint sie in genau jenem Maße zu entwerten, je plakativer sie zur Anwendung kommen. Es gibt kaum eine Universität, die nicht von sich sagen würde innovativ, famili-

lienfreundlich, interdisziplinär, drittmitelstark oder wenigstens in einigen Bereichen exzellent zu sein. Wer das nicht von sich behaupten kann, schließt sich praktisch selbst vom Wettbewerb aus. Die Folge ist, dass wir diesen Botschaften und Labels inzwischen aller Orten begegnen und ihnen immer weniger trauen.

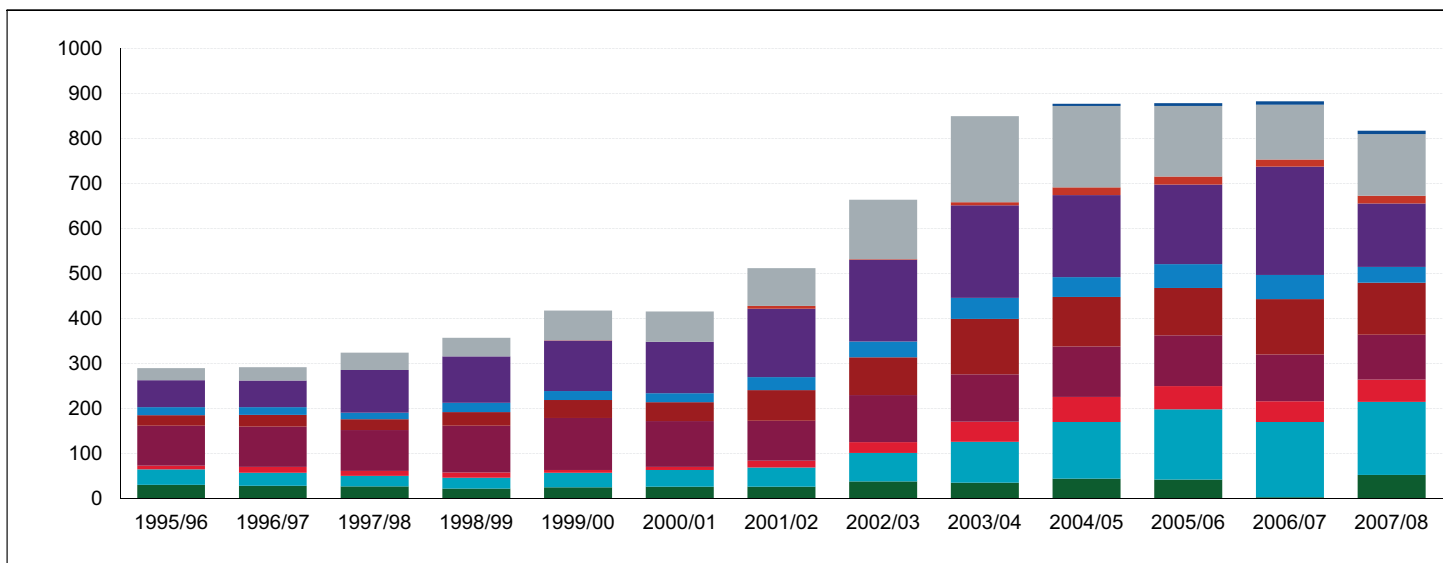
Unweigerlich fragt man sich: steckt hinter der Botschaft auch ein harter Kern,

ein Versprechen, das eingelöst wird? Greife immer bis auf den Stein, forderte zu Beginn des 20. Jahrhunderts der bis heute fortwirkende Neopositivismus, um metaphysischem Denken im gleichermaßen verängstigten wie technikgläubigen Zeitgeist nach dem Ersten Weltkrieg endgültig den Garaus zu machen. Wir wollen uns für unseren (akademischen) Alltag nur bescheiden merken: glaube nicht alles, was die Hochschulwerbung dir verheißt.

Entwicklung der Anzahl ausländischer Studierender WS 1995/96 bis WS 2011/12 nach Fakultäten (inkl. Fernstudium)

(Bildungsin- und BildungsausländerInnen, in Personen)

Ausländische Studierende nach Fakultäten	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät	30	28	27	22	25	26	26	38	35	44	44	44	44
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik	35	29	23	24	32	37	43	63	91	126	126	126	126
Juristische Fakultät	8	13	11	12	6	7	15	24	45	56	56	56	56
Medizinische Fakultät	89	90	91	104	116	102	89	105	105	112	112	112	112
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	23	26	24	30	40	42	68	84	123	110	110	110	110
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik	18	17	15	21	20	20	29	35	47	44	44	44	44
Philosophische Fakultät	60	59	95	103	112	114	152	182	206	183	183	183	183
Theologische Fakultät	0	0	0	0	1	0	6	1	7	17	17	17	17
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	27	30	38	41	66	68	84	132	191	181	181	181	181
Fernstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	5	5	5
Universität gesamt	290	292	324	357	418	416	512	664	850	878	878	878	878



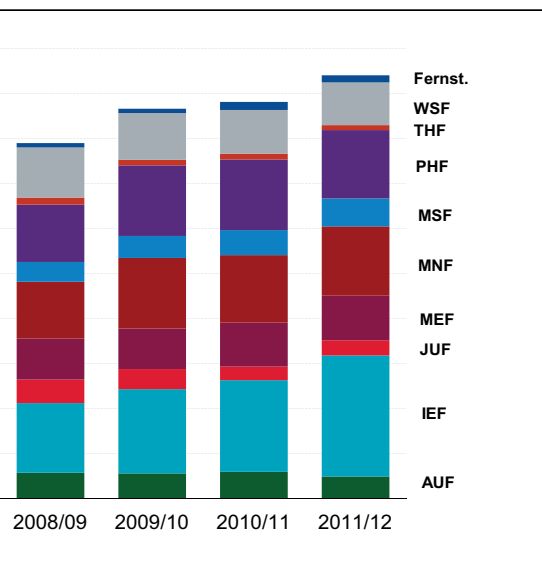
Steigerung Zahl der ausländischen Studierenden

Zum Beispiel Internationalität. Das ist so eine Botschaft, die Hochschulen gern aussenden. In der globalisierten Welt, in der Forschung über Kontinente hinweg organisiert wird und Studierende so mobil sind wie nie zuvor, ist Internationalität weniger ein Markenzeichen als eine Selbstverständlichkeit. Es lohnt aber, darüber nachzudenken, was es eigentlich heißt, international zu sein. Heißt es, sich zu freuen, dass von Jahr zu Jahr die Anzahl der ausländischen Studierenden steigt? Heißt es, jede neue Kooperation mit einer ausländischen Universität als weiteres Beispiel der eigenen Internationalisierungsstrategie zu würdigen oder sich an dem reichhaltigen Erasmus-Studi-



Jahresabschlussfeier der ausländischen Studierenden und Forschenden
Dezember 2012

	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
6	3	52	57	56	59	49
2	167	163	155	187	204	269
6	46	49	52	45	30	34
2	104	100	92	90	98	99
3	123	116	126	157	150	154
5	54	35	44	49	56	62
3	241	141	127	157	157	152
7	16	17	16	12	13	11
8	122	137	112	104	97	95
7	7	8	9	10	18	16
6	883	818	790	867	882	941



enprogramm mit seinen nach incoming und outgoing sortierten Studierenden zu begeistern? Das alles sind wichtige Faktoren, die recht gut beschreiben, wie international es heute an unseren Hochschulen zugeht. Wenn das aber so ist, müssen sich auch Strukturen ändern, um den sich wandelnden Bedürfnissen gerecht zu werden. Wenn Hochschulen de facto internationaler werden, macht das etwas mit ihnen, verändert sie, schafft eine neue Situation, auf die zu reagieren ist. „Wir müssen die Internationalisierung zu unserer Sache machen, beste Bedingungen für ausländische Studierende und Wissenschaftler schaffen und so uns allen nutzen.“

Internationale Kooperationen

Internationale Partnerschaften und Kooperationen unterhält die Universität Rostock zu 53 Universitäten und Hochschulen in Afrika, Amerika, Asien und Europa. Davon entfallen allein acht auf die USA, drei auf China und sieben auf unser Nachbarland Polen.

Dass wir im Rektorat einen zusätzlichen Prorektor für Internationales und Diversity Management einrichten wollen, weist in diese Richtung.

Willkommenskultur ist die Sache aller

„Internationalisierung hängt im Wesentlichen von einer guten Willkommenskultur ab und diese ist nicht nur Chefsache, sondern die Sache aller“, unterstreicht Rektor Professor Wolfgang Schareck.

Ausländische Studierende und ausländische WissenschaftlerInnen müssen sich in einer neuen Umgebung schnell zurechtfinden, sie brauchen ganz praktische Unterstützung. Sie brauchen eine Willkommenskultur. Auch wenn ein WelcomeCenter angesichts knapper Finanzen keine üppigen Budgets erwarten kann, so muss es doch vorhanden sein, weil sonst die Internationalisierung zwar einen sich vollziehenden Prozess beschreibt, aber nicht den bewussten und verantwortungsvollen

The University of Rostock – Traditio et Innovatio

Soyez les bienvenus sur le site français de l'Université de Rostock!

Bienvenido a la presentación en español de la Universidad de Rostock en la red!

Serdecznie witamy na polskiej prezentacji Uniwersytetu w Rostocku w internecie!

欢迎访问罗斯托克大学网站中文版面!

ةيبرعلا ةغللاب كوتسور ةعماج ةحفص ىلع مكب الهأ

Добро пожаловать в русскую версию сайта Ростокского университета!

Bienvenido a la presentación en español de la Universidad de Rostock en la red!, begrüßt der Rektor auf der ersten Seite Studieninteressierte auf Spanisch. So begrüßt er im Internetauftritt der Universität aber auch auf Arabisch, Chinesisch, Französisch, Polnisch, Russisch und auf Englisch sowieso. „Es macht einen großen Unterschied, ob man in der Landessprache angesprochen wird und erst dann auf die deutschen bzw. englischen Seiten verlinkt wird“, sagt Privatdozentin Bettina Eichler-Löbermann, die designierte Beauftragte für Internationales im Rektorat. „Das ist eine Geste, die verstanden wird.“

Junge Menschen weltweit, aber auch jeder, der sich für die Universität Rostock interessiert, bekommen so erste

wichtige Informationen über Studienmöglichkeiten, Forschung, praktische Hinweise, Kooperationen der Universität Rostock mit dem jeweiligen Heimatland, Kontaktaufnahme und Geschichte der Universität. Impressionen von Rostock machen auf die Stadt neugierig und runden das Webangebot ab. Wer mehr wissen will, muss über die diversen Links weitergehen und landet auf den englisch- oder deutschsprachigen Seiten. Denn einen kompletten Internetauftritt in sieben Sprachen anzubieten, ist unmöglich. „Aber darum geht es auch nicht“, sagt Mathematikprofessor Krzysztof Rybakowski, Internet-Kontaktperson für Interessenten aus Polen. „Die jungen Menschen bekommen das Gefühl, willkommen zu sein. Damit ist der erste Schritt schon geglückt und

das Abenteuer Auslandsstudium kann beginnen.“

Wir freuen uns über die inzwischen 53 internationalen Partnerschaften zu Universitäten weltweit, weil uns dieses Netzwerk inspiriert und wettbewerbsfähig hält. Wir freuen uns über die ständig steigende Zahl ausländischer Studierender an der Universität Rostock. Inzwischen kommt fast jeder 15. Student aus dem Ausland. Dass man im Norden ein akzentfreies Deutsch lernen kann, ist vielleicht ein Grund dafür. Der einzige ist es bestimmt nicht. Wie sehr die ausländischen Studierenden dazu gehören, zeigt folgendes Beispiel. Die Bürgerkriegsbilder aus Syrien bewegen alle emotional, aber sie haben an der Universität Rostock auch etwas bewirkt. Der Wunsch, unseren 50 syrischen Studierenden, die zum Teil keine Gelder mehr aus ihrem Heimatland erhalten, zu helfen, löste eine Spendenaktion aus, die es so an der Universität in den letzten 20 Jahren noch nicht gegeben hatte. Der Spendenaufruf von Universität und Studentenwerk erbrachte fast 9.000 Euro. Das sagt mehr als statistische Zahlen. So sieht Willkommenskultur aus.



Umgang mit ihm. Die Absicherung des WelcomeCenters der Universität Rostock mit zumindest einer halben Stelle für die nächsten zwei Jahre und die inzwischen in der Parkstraße gefundene günstig gelegene Bleibe zeigen, dass das Verständnis von Internationalisierung über bloße Verträge und Statisti-

*PD Dr. Bettina Eichler-Löbermann:
„Ein Webangebot in der Landessprache ist eine Geste, die verstanden wird.“*

ken hinausgeht und eine Willkommenskultur einschließt, die dauerhaft an der Universität verankert ist. Ein zweifelloses richtiges Zeichen war auch das Internationalisierungsprojekt unserer homepage, das Ende 2012 abgeschlossen wurde. Die Universität Rostock ist nach unseren Recherchen die einzige Hochschule Deutschlands, die ihre fremdsprachigen Studieninteressierten in sieben Sprachen auf extra konzipierten Websites anspricht.

Ulrich Vetter

Im Amt bestätigt

Prof. Wolfgang Schareck bleibt für weitere Amtszeit Rektor unserer Universität

Das Konzil der Universität Rostock hat auf Empfehlung des Akademischen Senates am 28. November 2012 den Mediziner Prof. Dr. Wolfgang Schareck in seinem Amt bestätigt. Er ist damit der 907. Rektor in der fast 600-jährigen Rostocker Universitätsgeschichte.

Seine zweite Amtszeit beginnt am 15. April 2013. Wichtigste Aufgabe wird für Prof. Schareck die Sicherung der Grundfinanzierung der Universität sein,



Prof. Andreas Wree, Präsident des Konzils, (l.) gratuliert Prof. Wolfgang Schareck zu seiner Wiederwahl als Rektor der Universität Rostock.

um die Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit im In- und Ausland zu erhalten und weiter ausbauen zu können. „Vertrauen und Respekt und der Mut, sich gemeinsam den künftigen Herausforderungen zu stellen, sind für mich auch in meiner zweiten Amtszeit die entscheidenden Voraussetzungen für das Gelingen von Spitzenforschung und hervorragender akademischer Ausbildung“, sagte Schareck.

Kristin Nölting

Herzlichen Glückwunsch

Die PROFILE-Redaktion gratuliert Prof. Wolfgang Schareck auf das Herzlichste zu seiner Wiederwahl als Rektor und wünscht ihm für die zweite Amtszeit viel Erfolg und bestes Gelingen. Zudem wünscht die Redaktion Prof. Wolfgang Schareck alles erdenklich Gute zu seinem 60. Geburtstag. Möge das neue Lebensjahr ein glückliches und gesundes für ihn werden!



Anzeige

Lust auf richtig guten Tee?

Im

TeeLicht

im Friedhofsweg 3 erhalten Sie z.B.

- über 200 verschiedene Teesorten
- Kerzen aus Palmöl, Rapsöl & Bienenwachs
 - Gewürze & Kräuter
- Sanddornprodukte aus Mecklenburg
 - Präsente für jeden Anlass

**Im Stadtgebiet Rostock liefern wir frei Haus!
Kostenfreier Versand ab 50 € Bestellwert!**

Friedhofsweg 3 • 18057 Rostock • Tel: 0381 / 46 22 89 60
www.teelicht-rostock.de • Mail: info@teelicht-rostock.de



SELECTED TEA SINCE 1823

**Öffnungszeiten: Mo-Fr 10.30 Uhr - 18.30 Uhr,
Sa 10.30 Uhr - 14.00 Uhr**



Gleich und doch vielfältig

Kirstin Kastell koordiniert „Chancengleichheit und Vielfaltsförderung“

Eine zeitgemäße Universität ist durch chancengerechte Strukturen gekennzeichnet, die den in zunehmendem Maße differenzierter werdenden Lebenslagen aller Studierenden und Beschäftigten der Hochschule gerecht werden. Das Erreichen von Chancengleichheit und Vielfaltsförderung wird als vordringliche Querschnittsaufgabe betrachtet, die einen wesentlichen Beitrag zur universitären Profilbildung liefert. An der Universität Rostock ist diese gewichtige Aufgabe hoch angesiedelt. Die Projektstelle „Chancengleichheit und Vielfaltsförderung“ ist derzeit der Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung zugeordnet. Seit Oktober 2012 koordiniert Kirstin Kastell dieses Vorhaben. Die studierte Medienwissenschaftlerin arbeitete zuvor im Gleichstellungsbüro der TU Braunschweig und leitete die dortige Präsidialstabsstelle Gleichstellung. Zudem war sie Geschäftsführerin der Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter.

In ihrem neuen Wirkungsbereich an der Universität Rostock erfüllt Kirstin Kastell sowohl strategische als auch beratende Funktionen. Umfangreich sind ihre Arbeitsschwerpunkte, die in den Kernbereichen Geschlecht, Gleichstellung, Gender, geistige und körperliche Fähigkeiten, Alter, Familienfreundlichkeit, Vereinbarkeit und schließlich nationale Herkunft/ Ethnie in Verbindung mit den Internationalisierungsbestrebungen

der Universität liegen. Die zahlreichen bestehenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Chancengleichheit und Vielfaltsförderung möchte Kirstin Kastell zusammenführen, die beteiligten Akteure und Akteurinnen stärker vernetzen, um schließlich inneruniversitäre Verfahrensabläufe zu verbessern. Sie baut mit ihrem Vorhaben auf einer guten Basis auf, die an der Universität Rostock bereits geschaffen worden ist. Das Erstellen eines übergreifenden Gesamtkonzeptes, das diese zahlreichen Einzelmaßnahmen zusammenführt, hat sie sich zum Ziel gesetzt.

Eine hohe Bedeutung für das Gelingen von Chancengleichheit und Vielfaltsförderung misst Kirstin Kastell der Öffentlichkeitsarbeit und der damit einherge-



henden fortführenden Sensibilisierung bei. Vieles ist noch zu tun, um festgefahrene Rollen und Muster zu überdenken und sich von diesen zu lösen, damit alle Mitglieder der Hochschule ihre Fähigkeiten voll entfalten können. Wo immer es noch Benachteiligung gibt, gilt es Schritte zu unternehmen, diese auszugleichen oder abzubauen. In diesem Zusammenhang verweist Kastell auf das Phänomen der homosozialen Kooptation, d. h. die Tendenz, vor allem solche Mitglieder in ein bestehendes Netzwerk aufzunehmen, die als „ähnlich“ angesehen werden. Gerade in Berufungsverfahren für Professuren kommt beispielsweise der noch immer stark männlich geprägte universitäre Habitus zum Tragen. „Bis 2020 wird ein Drittel der Professuren aus Altersgründen frei. Wenn es gelingen sollte, nur ein Viertel davon mit Frauen zu besetzen, hätten wir einen Frauenanteil an den Professuren von etwas über 19 Prozent“, beschreibt Kirstin Kastell nur eine mögliche Folge der konsequenten strategischen Umsetzung von Chancengleichheit und Vielfaltsförderung.

Gleichheit in der Vielfalt auf der Grundlage einer die Spezifika der Universität Rostock berücksichtigenden Gesamtstrategie zu schaffen – so lässt sich das verfolgte Ziel auf den Punkt bringen. Die tatsächliche und gemeinschaftliche Umsetzung dieser Strategie wird die sich daran anschließende große Herausforderung nicht allein für Kirstin Kastell, sondern für alle Mitglieder der Universität Rostock sein.

Kristin Nölting

Kirstin Kastell ist Koordinatorin für „Chancengleichheit und Vielfaltsförderung“

Was wären wir ohne Musik?

Verein fördert Wieder- und Neueinstieg von erwachsenen Musikliebhabern



Professor Volker Kretschmer und Silke Peters beim Musizieren im Schloss „K“ in Klein Kussewitz

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“, so lauten die gern und oft zitierten Worte Friedrich Nietzsches aus der „Götzen-Dämmerung“, wenn es gilt die Bedeutsamkeit von Musik herauszustellen. Das Musizieren gehört zu den ältesten Kulturgütern der Menschen. Eine Kultur ohne Musik ist undenkbar. So überrascht es auch nicht, dass Musikinstrumente, so genannte Knochenflöten, gefunden wurden, die vor mehr als 30.000 Jahre angefertigt worden sind. Auch herrscht Konsens darüber, dass die Stimme, als das ursprüngliche und eigene Instrument der Menschen, und die menschliche Fähigkeit sie zu nutzen und sich dazu rhythmisch zu bewegen, angeboren ist.

Für den Mediziner und Hobbymusiker Professor Volker Kretschmer ist es aber in erster Linie der gesundheitsfördernde Effekt, der Musizieren bis ins hohe Alter ganz generell anstrebenswert macht:

Förderung des seelischen Gleichgewichts sowie der Erhaltung geistiger und körperlicher Fähigkeiten. Zudem kann dies ein Beitrag zum Schutz vor der Entwicklung von Demenz und Vereinsamung sein. Er ist davon überzeugt, dass man auch als Erwachsener noch ein Musikinstrument erlernen oder auch seine längst verloren geglaubten Fertigkeiten reaktivieren kann. Der emeritierte Mediziner hat daher im Jahr 2012 mit Gleichgesinnten den Verein „Hausmusik plus“ mit Sitz in der Musikschule Carl Orff gegründet. Zweck des Vereins ist es, das Musizieren von Erwachsenen bis ins hohe Alter in Rostock und Umgebung zu fördern. Stadt und Universität haben die Schirmherrschaft für das Projekt im Sinne von „Breitenmusik“ übernommen. Der Verein kooperiert darüber hinaus mit Schulträgern, Musikschulen, der Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie privaten Musiklehrern/innen. „Wir möchten gerne Erwachsene ermuntern,

ein Musikinstrument wieder oder neu zu erlernen. Insbesondere das gemeinsame Musizieren wollen wir unterstützen.“ Egal welches Instrument und welche Musikstücke man spielen möchte, die Freude am Musizieren ist entscheidend. Der Verein möchte Unterstützung bei der Vermittlung von Musiklehrern/innen und interessierten Mitspielern/innen für Hausmusik bieten und Kurse zur Erleichterung des Wiedereinstiegs sowie Neuanfangs als auch für gemeinsames Musizieren organisieren. Auch bei der Notensuche soll Hilfe geboten werden.

An jedem dritten Sonntag im Monat öffnet das Schloss „K“ in Klein Kussewitz, dessen Betreiber Mitbegründer des Vereins Hausmusik plus sind, seine Türen zum offenen Musizieren für begeisterte Laienmusiker. Im historischen Musiksalon, der auch mit einem Blüthner-Flügel aus dem Jahre 1900 ausgestattet ist, können die Instrumente oder Stimmen zum Klingen gebracht werden. Nicht die perfekte Darbietung, sondern die Freude am Musizieren steht an diesen Nachmittagen im Vordergrund, Fehler sind erlaubt. In gleicher Weise will der Verein in den Stadtteilbegegnungszentren für diese Idee werben und Interessierten auch bei der Suche nach Räumlichkeiten behilflich sein.

Der Verein „Hausmusik plus“ freut sich über weitere Mitstreiter. Musikliebhaber/innen sind herzlich eingeladen, Kontakt zum Verein aufzunehmen.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<http://hausmusik40plus.yolasite.com>

<http://www.schloss-k.de>

Prof. Dr. Volker Kretschmer

Tel.: +49 38207 758271

E-Mail: vkretschmer@gmx.de

Großer Erfolg für das Graduiertenkolleg *welisa*

Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Vorhaben weitere 4,5 Jahre

Seit Oktober 2008 wurde das Graduiertenkolleg 1505 *welisa* „Analyse und Simulation elektrischer Wechselwirkungen zwischen Implantaten und Biosystemen“ durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit 3,3 Millionen Euro gefördert. Nun erhält das Vorhaben eine weitere Förderung von 3,7 Millionen Euro für eine Fortsetzung von 4,5 Jahren. PROFILE sprach mit der Projektkoordinatorin Petra Gefken.

Was genau kennzeichnet ein Graduiertenkolleg?

Graduiertenkollegs sind Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die von der DFG für maximal neun Jahre gefördert werden. Im Mittelpunkt steht die Qualifizierung von Doktorandinnen

und Doktoranden im Rahmen eines thematisch fokussierten Forschungsprogramms sowie eines strukturierten Qualifizierungskonzepts.

Worum geht es im Graduiertenkolleg *welisa*?

Im Vordergrund steht die Verbesserung von elektrisch stimulierenden Implantaten. Dazu gehören Hörimplantate (Cochlea-Implantat) bei Hörgeschädigten, Implantatsysteme zur verbesserten Knochenregeneration (z. B. Hüftimplantate) und der Tiefen Hirnstimulation bei neuronalen Defiziten wie Parkinson.

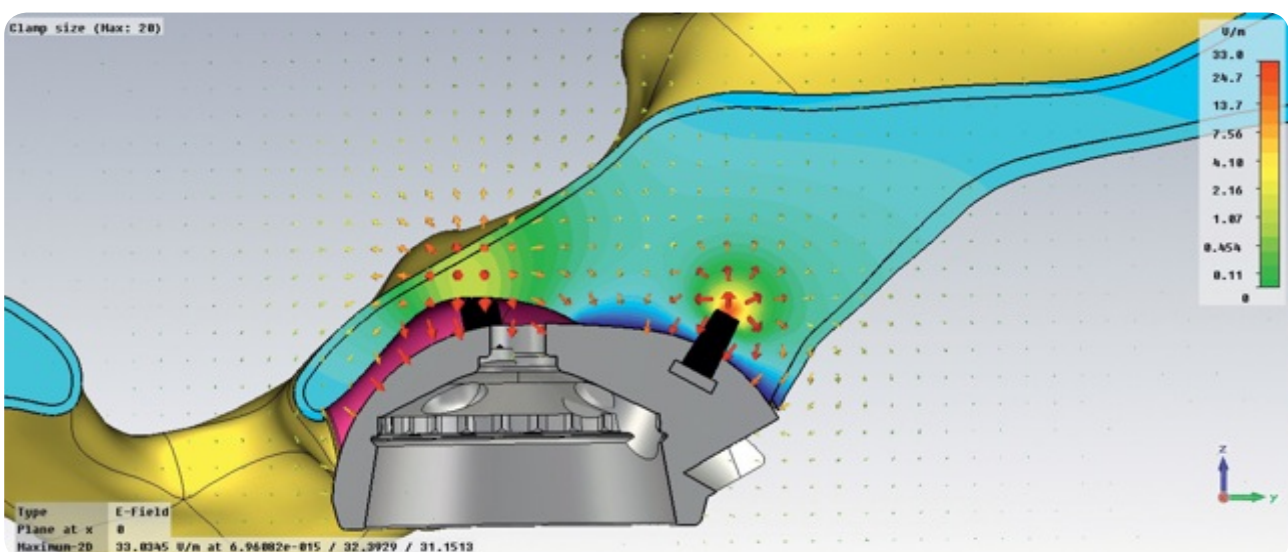
Welche Disziplinen sind beteiligt?

Prof. Ursula van Rienen vom Institut für Allgemeine Elektrotechnik der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

initiierte die Zusammenarbeit, an der auch die Universitätsmedizin und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät beteiligt sind. Sprich, Mediziner, Materialwissenschaftler, Physiker, Biophysiker, Zellbiologen, Elektrotechniker, Informatiker und Mathematiker forschen gemeinsam an den Lösungen der komplexen Aufgabenstellungen.

Wie meistern Sie die interdisziplinäre Zusammenarbeit?

Die Projektleiterinnen und -leiter treffen sich monatlich. Im Rahmen des Betreuungskonzepts finden regelmäßige Zusammenkünfte statt. Einen wichtigen Stellenwert haben auch die zweimal im Jahr stattfindenden Workshops, die wir außerhalb Rostocks durchführen. Ergänzt werden die gemeinsamen Ak-



Feldbild im Simulationsmodell der Hüfte mit elektrostimulierender Revisionsendoprothese

tivitäten durch Forschungskolloquien mit Gastrednern und Vorträgen der zusammenarbeitenden Promovierenden. Der Stammtisch der Promovierenden schließlich ermöglicht ein Zusammensein in lockerer Runde außerhalb der wissenschaftlichen Kooperation.

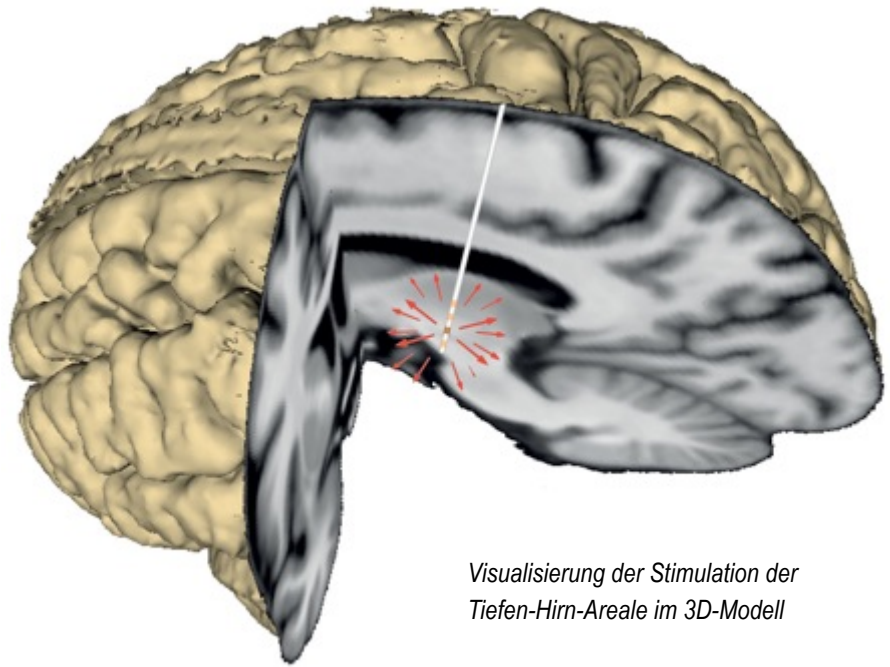
Auf den Punkt gebracht – welche Forschungsergebnisse konnten Sie in den vergangenen Jahren bereits erreichen, was ist das zukünftige Ziel?

Die Ergebnisse wurden in 82 Publikationen in referierten Journalen dargestellt. Für eine Optimierung der Cochlea-Implantate wurde ein physikalisches Simulationsmodell der Cochlea entwickelt, um die Entwicklung neuer Elektrodenformen und -platzierungen in der Cochlea zu ermöglichen. In Bezug auf eine verbesserte Knochenregeneration konnte herausgefunden werden, dass humane Knochenzellen sensitiv auf die definierte Oberflächentopographie im Mikrometerbereich reagieren. Mit der selbstentwickelten Software „FilaQuant“ wurde ein Algorithmus entwickelt, der den Zellbiologen bei der Quantifizierung von Zellstrukturen hilft und somit zum Verstehen des Wachstums von Zellen auf Implantatoberflächen beiträgt. In der Tiefen Hirnstimulation wurde zur Simulation der Strom- und Feldverteilung verschiedener Elektrodentypen ein dreidimensionales Finite-Elemente-Kopfmodell erstellt.

Neu aufgenommen in der Fortsetzungsphase wurde die Untersuchung des Einflusses elektromagnetischer Felder auf Bakterien und humane Zellen.

Wie viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten zusammen in dem Vorhaben?

Es sind sowohl 16 geförderte Stipendiatinnen und Stipendiaten als auch ebenso



Visualisierung der Stimulation der Tiefen-Hirn-Areale im 3D-Modell

viele assoziierte Doktorandinnen und Doktoranden sowie eine Postdoktorandin. Nebst Betreuerinnen und Betreuern sind ca. 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler involviert.

Wie viele Promovenden haben ihre Doktorarbeit bereits abgeschlossen?

Wir freuen uns über 14 abgeschlossene bzw. eingereichte Promotionen.

Wie sieht das Qualifikationsprogramm für die jungen Forschenden innerhalb des Graduiertenkollegs aus?

Es gibt kollegspezifische Lehrveranstaltungen (projektbezogene Vorlesungen, Seminare), Forschungsseminare und Forschungskolloquien mit Gastrednern. In den Workshops und Winterschulen erhalten die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler immer wieder die Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Wir ermöglichen ihnen außerdem die Teilnahme an Veranstaltungen zum Erlangen von Schlüsselqualifikationen, wie Scientific Writing, Seminare zur Stimmbildung oder Präsentationstraining sowie auch Sprachkursen.



Cochlea mit Elektrodenträger

Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte Kristin Nötling.

Kontakt:

Graduiertenkolleg 1505 *welisa*
„Analyse und Simulation elektrischer Wechselwirkungen zwischen Implantaten und Biosystemen“

Sprecherin

Prof. Dr. Ursula van Rienen

Tel.: +49 381 498-7070

E-Mail: ursula.van-rienen@uni-rostock.de

Koordination Petra Gefken

Tel.: +49 381 498-7082

E-Mail: petra.gefken@uni-rostock.de

<http://www.welisa.uni-rostock.de>

Vitalitätsförderung im Rahmen universitärer Fürsorge

Körperlich-sportliche Aktivität fördert Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden

Das Krankheitsspektrum hat sich in Deutschland in den letzten 30 Jahren deutlich verändert. Es bildet den demografischen und Bewegungswandel in der Gesellschaft ab. Schon bevor degenerative Verschleiß- und Alterserkrankungen wie Arthrose, Herzinfarkt und Schlaganfall auftreten, weisen funktionale Gesundheitsprobleme und Bindegewebsstörungen auf ungesunde Lebensgewohnheiten hin. Bewegungsmangel, Fehlernährung und emotional-sozialer Stress stehen dabei an erster Stelle. In allen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden kommt körperlich-sportlicher Aktivität große Bedeutung zu. Die Wirkung solcher Aktivität wird dabei längst nicht mehr auf Plausibilitätsbasis

unterstellt, sondern findet ihre Beweisführung in einer Vielzahl fachwissenschaftlicher Untersuchungen. Deren Erkenntnisstand hat mittlerweile auch großen Einfluss auf die Lebensführung vieler Universitätsangehöriger – insbesondere auf ihre Einstellung zu körperlicher Aktivität und Sport.

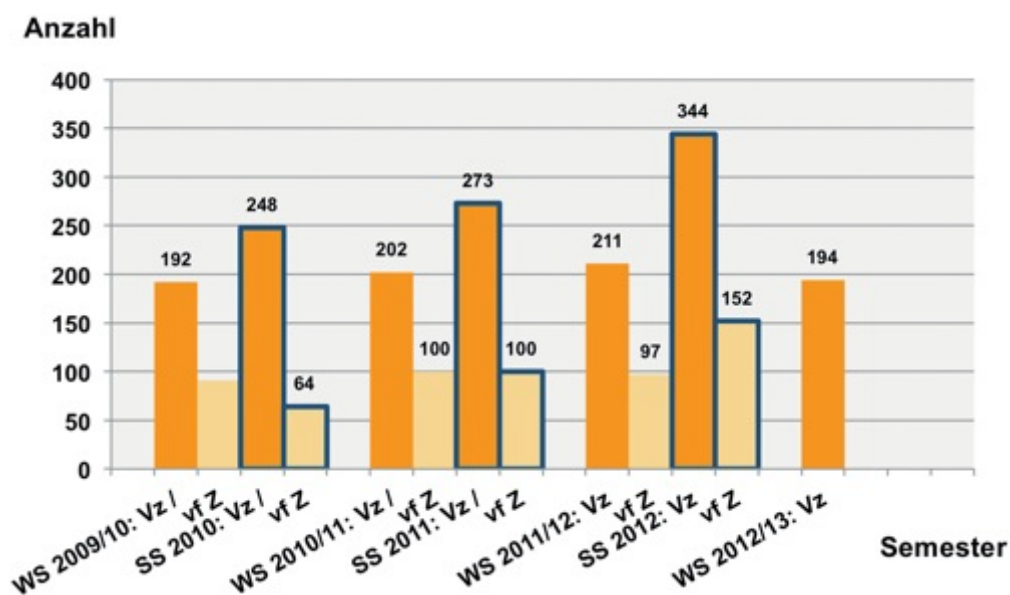
Angebote des Hochschulsports zu 95 Prozent ausgelastet

Die Abbildung verdeutlicht in diesem Zusammenhang die an den Bedürfnissen von Jung und Alt orientierten und in den letzten Jahren rasant angestiegenen Sportangebote allein im Hochschulsport an unserer Universität, deren Auslastung in jedem Studienjahr

durchschnittlich bei 95 Prozent und mehr liegt. Insbesondere das Angebot für Mitarbeiter(innen) stieg allein in den letzten zwei Jahren von in der Regel fünf auf 15 bis 20 Kurse im laufenden Semester an.

Doch nicht die Dimension und die Formenvielfalt der Möglichkeiten zum Sporttreiben beeindrucken, sondern vielmehr die individuelle Betreuung im Rahmen der Steuerung der sportlichen Tätigkeit durch die Verantwortlichen des Instituts für Sportwissenschaft – Bereich Hochschulsport. Diese Betreuung erlaubt es den Sporttreibenden nicht nur ihren Vitalitätszustand auf der Basis des aktuellen fachlichen Erkenntnisstandes prüfen zu lassen. Sie werden darüber hinaus befähigt auf

die verschiedenen Komponenten der Vitalität – Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden – durch geführte Auswertgespräche aktiv Einfluss zu nehmen.



Sportangebote –
Vorlesungszeit, vor-
lesungsfreie Zeit;
Studienjahre 2009/10;
2010/11; 2011/12;
2012/13

Die Grundlage hierfür bildet ein alljährlich anonym ablaufender Check zur Ermittlung ausgewählter Kennziffern

der physischen Gesundheit,

- somatischen Daten / Krankheiten – Beschwerden
- Körperproportionen und -dimensionen sowie kardio-pulmonale Funktionssituation
- Bodymaß-Index / Körperzusammensetzung

der physischen Leistungsfähigkeit

- fähigkeitsdeterminiertes koordinatives und konditionelles Niveau
- Ganzkörpergleichgewichtsstabilisation / Maximalkraft lokaler Muskelpartien / aerobe Grundlagenausdauer / Rumpfbeweglichkeit

und der aktuellen und habituellen Befindlichkeit

- Stresszustand, allgemeines Wohlbefinden.

Aber nicht allein die Komplexität der Untersuchung macht sie besonders bedeutsam, vielmehr das mögliche für sich selbst Vergleichen des individuellen Vitalitätszustandes jedes einzelnen Teilnehmenden über einen speziell konzipierten Vitalitätspass – und das über Jahre. Diese Dienstleistung findet im Netzwerkverbund „Gesundheitsförderung im Hochschulsport“ des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes neben großer Anerkennung schon die ersten Nachahmer. Dass dieses auch dem Wunsch vieler Mitarbeiter / innen an der Rostocker Universität entspricht, zeigten die ersten Checks im Oktober / November 2012. Etwa ein Viertel der Sporttreibenden im Hochschulsport dieser Statusgruppe nahm daran teil. Und so war es auch nicht verwunderlich, dass sich gleich die ers-

Fachwissenschaftliche angedachte Umsetzung:



AUSGANGSCHECK

Gesundheit
Leistungsfähigkeit
Befindlichkeit



FESTLEGUNG SPORTDETERMINIERTER INTERVENTIONEN

Maßnahmen zur Stärkung des Herz-Kreislaufsystems, Muskelkräftigung, Konturregulierung, Entspannung



TRAINING



ALLJÄHRLICHE KONTROLLE DES ENTWICKLUNGSSTANDES

mit Hilfe des Vitalitätspasses



In einem Vitalitätspass wird der individuelle Vitalitätszustand dokumentiert.

ten Wettkampfmansschaften der Studierenden, wie das Formationsteam der Tänzer oder die Drachenbootcrew, zur Überprüfung anmeldeten. Sogar mit Vertretern des Bereiches Medizin / Translationsmanagement gab es schon erste Gespräche über eine Einführung des Vitalitätschecks sowie die Führung eines Passes im Rahmen der Wiedereinbindung von Herzpatienten in den Berufsalltag.

An dieser Stelle soll nicht versäumt werden, allen Mitwirkenden – insbesondere aber dem Lenkungsreis URgesund –

für seine aktive und konstruktive Unterstützung bei der Umsetzung eines solchen Vorsorgestandards an unserer Universität zu danken.

Hartmut Preuß

Weitere Informationen:

Leiter Hochschulsport

Dr. Hartmut Preuß

Tel.: +49 381 498-2742

E-Mail: hartmut.preuss@uni-rostock.de

Leiter Lenkungsreis URgesund

Andreas Tesche

Tel.: +49 381 498-1270

E-Mail: andreas.tesche@uni-rostock.de

Wir machen mit

Was Förderer bewegt, beim Deutschlandstipendium dabei zu sein

Nach dem erfolgreichen Auftakt im vergangenen Studienjahr mit 48 Deutschlandstipendien hat die Universität Rostock für das Studienjahr 2012/13 zum zweiten Mal Deutschlandstipendien vergeben. Durch die Unterstützung von 30 Förderern konnten 65 Studierende mit einem Stipendium ausgezeichnet werden. Die feierliche Übergabe der Stipendien fand am 3. November 2012 im voll besetzten Kammermusiksaal der Hochschule für Musik und Theater Rostock statt.

Noch bessere Verknüpfung von Studium und Praxis

Mit dem Deutschlandstipendium werden leistungsstarke und engagierte Studentinnen und Studenten mit monatlich 300 Euro gefördert. Fünfzig Prozent des Förderbetrags zahlt der Bund. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Universität für die andere Hälfte private Mittelgeber gewinnt.

Die KLH Kältetechnik GmbH war unter den ersten Förderern im Rahmen des Programms „Deutschlandstipendium an der Universität Rostock“ dabei und beteiligt sich nun bereits das zweite Jahr. Das Unternehmen mit Sitz in Bad Döberan gehört zur Technotrans-Gruppe, das mit rund 100 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 15 Millionen Euro zu den größten mittelständischen Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern zählt.

Die KLH Kältetechnik GmbH hat sich auf universelle Kühlsysteme von 0,8kW bis 300kW sowie energiebewusste Industriekühlung und Anlagenbau bis 1MW spezialisiert. Als Rektor Prof. Wolfgang Schareck und Wolfgang Grieger dem Unternehmen das Konzept in einem persönlichen Gespräch vorstellten, war sich Geschäftsführerin Annika Kramer-Selck sofort sicher, dass es sich lohnt, bei diesem Programm mitzumachen. Diese Initiative bot für sie eine gute

Gelegenheit, um in die Förderung von zukünftigen Fachkräften zu investieren und zugleich frühzeitig in Kontakt mit potentiellen Nachwuchskräften treten zu können.

Der KLH Kältetechnik GmbH geht es nicht allein um die finanzielle Förderung, sie ermöglicht es ihren Deutschlandstipendiaten auch, das Arbeitsumfeld und die Arbeitsweisen in ihrem Unternehmen kennenzulernen sowie Fähigkeiten und Kenntnisse in die Praxis einzubringen. Ihr Ziel ist es, eine bessere Verknüpfung von Studium und Praxis zu erreichen. Der technische Leiter Arne Pauli weiß aus der Zusammenarbeit mit den Stipendiaten im letzten Studienjahr, wie wertvoll es ist, die Studierenden frühzeitig mit den Sicht- und Arbeitsweisen in der Praxis vertraut zu machen. Das Unternehmen steht seinen Stipendiaten daher gern als Ansprechpartner aus der Praxis für alle anfallenden Fragen zur Verfügung.



Aufbau starker Bindungen

Die Cortronik GmbH mit Sitz in Rostock-Warnemünde konnte als neuer Förderer im Studienjahr 2012/13 gewonnen werden. Innerhalb der BIOTRONIK-Gruppe ist die Cortronik GmbH das Kompe-

Die KLH Kältetechnik GmbH ist bereits das zweite Jahr Förderer im Rahmen des Programms „Deutschlandstipendium an der Universität Rostock“.

tenzzentrum für die Entwicklung und Produktion von Stents. Geschäftsführer Dr. Carsten Momma weiß um die soziale Verantwortung, die er mit seinem Unternehmen in der Region trägt.

Als Prof. Schareck ihm das Programm vorstellte, war er daher auch schnell überzeugt: „Die Beteiligung an dieser Initiative festigt und unterstützt die bestehende und für uns wichtige Kooperation zur Universität Rostock. Auch haben uns die jahrelangen positiven Erfahrungen, die wir mit Studierenden der Universität Rostock und Hochschulen in MV in Form von Werkstudenten- und Praktikumsverträgen sowie betreuenden Diplom- bzw. Bachelorarbeiten sammeln konnten, darin bestärkt, an diesem Programm aktiv mitwirken zu wollen.“

Gemeinsam mit seiner Kollegin Katrin Naumann nahm Momma an der feierlichen Stipendienübergabe teil. „Bei dem Empfang konnten wir die Möglichkeit nutzen mit zwei „unserer“ Stipendiaten in persönlichen Kontakt zu treten und

erste Erwartungen und Wünsche für den gemeinsamen Förderzeitraum auszutauschen“, freut sich Katrin Naumann. Das Unternehmen hat den Anspruch, ihren Stipendiaten auch betreuend zur Seite zu stehen. Momma und Naumann wollen die Stipendiaten im Rahmen von anstehenden Studien- oder Projektarbeiten noch stärker an das Unternehmen binden, um voneinander partizipieren zu können. „Eine frühzeitige Bindung von Studierenden an Unternehmen wird vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung immer wichtiger.“, betont Katrin Naumann.

Vertrauen in das Potenzial der Fachkräfte von morgen

Hier bietet das Deutschlandstipendium eine gute Möglichkeit. Momma hofft, dass noch sehr viel mehr Förderer für die Universität Rostock gewonnen werden, denn mit einer Unterstützung des Stipendienprogramms „signalisiert man den Glauben an die Leistungsfähigkeit



Katrin Naumann von der Cortronik GmbH sieht in der Beteiligung an der Initiative „Deutschlandstipendium an der Universität Rostock“ eine gute Möglichkeit für eine frühzeitige Bindung von leistungsstarken Studierenden an Unternehmen.

und -bereitschaft der jungen Generation und schenkt Vertrauen in das vorhandene Potenzial unserer Fachkräfte von morgen.“

Kristin Nölting

Die Universität Rostock dankt ihren 30 Förderern im Studienjahr 2012/13:



Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Centogene GmbH

Miltenyi Biotec GmbH

NORDEX SE

SEAR GmbH

CORTRONIK GmbH

ECOVIS Grieger Mallison Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte

Cargill Deutschland GmbH

SIV.AG

Institut für ImplantatTechnologie und Biomaterialien e.V.

AIDA Cruises

Krankenhaus Bad Doberan GmbH

Fa. KLH Kältetechnik Bad Doberan

OstseeSparkasse Rostock

Genossenschaftsverband e.V.

GECKO mbH

BrinkmannBleimann GmbH

Deutsche Seereederei GmbH

Hanseatische Bürgerstiftung Rostock

IMAGE Information Systems Europe Ltd.

GICON-Großmann Ingenieur

Consult GmbH

Deutsche Kreditbank AG

Christoph Homöle

INROS LACKNER AG

RO-DENT Rostocker Dentallabor GmbH

Autohaus Wigger GmbH

Uni ROKA GmbH

ENEX Finanzpartner und Beteiligungsgesellschaft mbH

Firmengruppe Ferdinand Schultz Nachfolger

Arbeitsgemeinschaft Qualitätsmanagement Biodiesel e.V.

Viel mehr als bloße finanzielle Unterstützung

Zwei Deutschlandstipendiaten stellen sich vor



Nataliya Pryhornytska

Nataliya Pryhornytska, in der Ukraine geboren, studiert Politikwissenschaft im fünften Semester. Seit Oktober 2012 gehört sie zu den Deutschlandstipendiaten der Universität Rostock.

1. Wie haben Sie vom Deutschlandstipendium erfahren?

Ich habe auf der Homepage der Universität Rostock die aktuellen Meldungen durchgelesen und bin dabei auf den Beitrag zum Deutschlandstipendium aufmerksam geworden.

2. Warum haben Sie beschlossen, sich zu bewerben?

Mithilfe der ausführlichen Informationen bezüglich des Stipendiums und der Bewerbung traf ich die Entscheidung mich zu bewerben. Die Leistungen, die ich bisher im Laufe meines Studiums erzielt habe, waren in meinen Augen für die Bewerbung für das Deutschlandstipendium bewerbungswürdig. Ich denke, alleine wenn man sich bewirbt, kann man nur gewinnen bzw. für sich dazu lernen, unabhängig davon, welche Entscheidung

getroffen wird. Bei der Erstellung der Bewerbung denkt man über sich selbst und über die für sich gesetzten Lebensziele tiefgründiger nach.

3. Haben Sie Ihren Förderer schon kennengelernt? Wenn ja, wer ist es?

Meinen Förderer, Herrn Christoph Homölle, habe ich an dem Abend der Stipendienverleihung in Begleitung seiner Frau Prof. Dr. Susanne Homölle kennengelernt. Herr Homölle ist der einzige Sponsor, der als Privatperson die Förderung gewährleistet.

4. Was bringen Ihnen die 300 Euro, die Sie jeden Monat zusätzlich bekommen?

Natürlich ist es eine große finanzielle Entlastung, die ich durch das Stipendium habe. Aber das Stipendium bringt



mehr als nur Geld: es gibt mehr Möglichkeiten für die persönliche Entwicklung. Zuletzt habe ich eine Veranstaltung in der Botschaft der Ukraine in Berlin besucht, welche dem Andenken an die Opfer der Hungersnöte in der Ukraine gewidmet wurde. Ich versuche auch jeden Monat Geld für einen Auslandsaufenthalt „zur Seite zu legen“, den ich in meinem Masterstudium plane.

5. Was bedeutet Ihnen das Deutschlandstipendium, abgesehen von der finanziellen Entlastung?

Für mich ist es eine sehr große Ehre Stipendiatin des Deutschlandstipendiums heißen zu dürfen. Es ist eine sehr hohe Anerkennung der Leistungen, die ich erbracht habe. Eine Stipendiatin zu sein, heißt für mich schon etwas erreicht zu haben, gleichzeitig motiviert es mich aber sehr noch mehr erreichen zu wollen und sich noch mehr Mühe zu geben. Unglaublich wichtig ist es für mich, dass meine Mutter, meine Schwester und meine Familie auf mich stolz sein können!

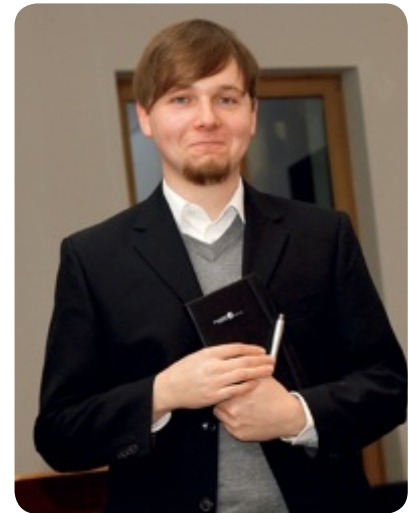
6. Was raten Sie anderen Bewerberinnen und Bewerbern?

Man soll an sich glauben! Die Leistungen sind die Resultate unserer Arbeit. Man soll ehrlich aber auch gleichzeitig kritisch zu sich selber sein und für sich wissen, warum eigentlich gerade sie/er das Stipendium bekommen soll.

Carlo Ihde, B. A., 26 Jahre alt, studiert im vierten Semester den M. A.-Studiengang „Philosophie des Sozialen“. Ab Januar 2013 arbeitet er als wissenschaftliche Hilfskraft im studium-optimum-Projekt „Schreibwerkstätten“ am Institut für Philosophie.

1. Wie haben Sie vom Deutschlandstipendium erfahren?

Zunächst ist das ja lange durch die Medien gegeistert, quasi noch als Bundestagswahlversprechen aus 2009, das da lautete: mit einem FDP-Modell von halb staatlich halb privat finanzierten leistungsorientierten Zugaben soll eine Art Stipendienkultur aufgebaut werden, wie es sie in anderen europäischen Ländern schon länger gibt. Aus Interesse hatte ich verfolgt, wie nach der bundespolitischen Weichenstellung die Uni Rostock die Einrichtung dieser Stipendien vornimmt und im Sommer 2011

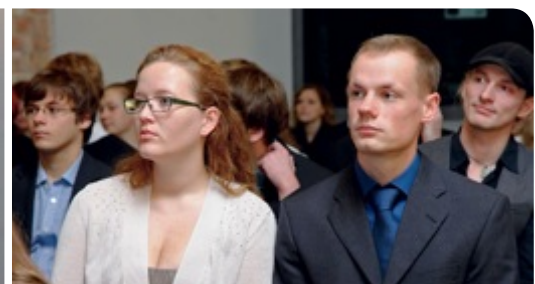


Carlo Ihde

dann die Ausschreibung auf der Universitätshomepage gesehen.

2. Warum haben Sie beschlossen, sich zu bewerben?

Ich war immer schon recht engagiert und mein Horizont fällt nicht mit den Mauern der Universität zusammen. Künstlerisch-kulturelles und politisches Engagement waren für mich immer selbstverständlich. Als ich dann nach dem B.A.-Abschluss meine Zensuren für vorzeigbar hielt und ich der Meinung war, zur Zielgruppe des Deutschlandsti-



pendiums gehören Studierende, wo die Aspekte Leistung und Engagement zusammenkommen, habe ich mich beworben, ohne mir groß was auszurechnen.

3. Haben Sie Ihren Förderer schon kennengelernt? Wenn ja, wer ist es?

Im letzten Jahr wurde ich mit Mitteln der Alfred-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung gefördert und ich habe mich mittels eines Schreibens dafür bedankt. Da diese Stiftung große Geldmengen in solche Förderungen gibt, können natürlich nicht alle Geförderten persönlich vorstellig werden. In diesem Jahr wird mein letztes Master-Semester durch die Autohaus Wigger GmbH gefördert, wofür ich mich ebenfalls selbstverständlich mit einem Schreiben bedankt habe.

4. Was bringen Ihnen die 300 Euro, die Sie jeden Monat zusätzlich bekommen?

Da ich nie Bafög-berechtigt war und trotzdem immer für meinen Lebensunterhalt arbeiten musste, ist das schon eine enorme Erleichterung. Für mich fiel der Beginn der Förderung im letzten Jahr mit der Aufnahme einer studen-

tischen Hilfskrafttätigkeit zusammen, sodass ich – wenn auch begleitet durch viel Arbeit – alle meinen finanziellen Sorgen los war. Zusätzlich wird einem dadurch auch der Raum für diverse Engagements eröffnet.

5. Was bedeutet Ihnen das Deutschlandstipendium, abgesehen von der finanziellen Entlastung?

Man fühlt sich natürlich schon geehrt, dass man einer von 65 aus 15.000 ist. Man darf auch nicht unterschätzen, was für eine Macht eine solche Notiz im Lebenslauf hat. 300 Euro sind unter Umständen schnell ausgegeben, aber sollte man eine universitäre Karriere anvisieren, kann das Emblem eines solchen Stipendienbezugs nachhaltige Wirkungen entfalten. Bei einer Informationsveranstaltung für Promotionsinteressierte sagte eine Professorin über die Praxis von DFG- und Parteistiftungsstipendien sinngemäß, wer einmal eins bekommen habe, bekomme sie meist alle. Mit anderen Worten: Ein Lebenslauf muss ein Investment lohnenswert erscheinen lassen, Geldgeber lesen Lebensläufe und sie verstehen die Sprache der ‚Stipendienvergabe‘.

6. Was ist Ihnen wichtiger, das Geld oder der Kontakt zur Wirtschaft?

Ich befürchte, ich bin als angehender Philosoph mit starkem Hang zur Humorphilosophie und zur Anthropologie Helmut Plessners für die freie Wirtschaft verhältnismäßig unattraktiv – wie ja generell in unserer modernen Lebenswirklichkeit nicht mehr so selbstverständlich mit den Geisteswissenschaften gerechnet wird. Insofern bin ich ein Dinosaurier – der wenigstens nicht verhungern muss. Das ist schon was.

7. Was raten Sie anderen Bewerberinnen und Bewerbern?

Lest die Tageszeitung sowie Bücher aller Art, engagiert euch sozial, kulturell, hochschulpolitisch und allgemein politisch, diskutiert mit anderen, lernt Sprachen, auch und gerade im Ausland, seid offen, flexibel, versucht positiv auf das geistige Klima der Stadt zu wirken, werdet laut wo zu Unrecht geschwiegen wird und kämpft an gegen die alltäglichen Verstiegenheiten. Das sind Dinge, die nachhaltig beglückend sind, auch wenn man kein Stipendium bekommt.

Die Interviews führte Kristin Nötling.



Erasmus-Mobilität fördern

Erfahrungsaustausch auf einer internationalen Woche in Ventspils

Vom 17. bis 21. September 2012 hatte das Ventspils University College (Lettland) zum ersten Mal zu einer Internationalen Woche eingeladen. Das Programm richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der europäischen Partnerhochschulen, die in ihrer Tätigkeit einen starken Bezug zur Studierendenmobilität haben.

Ventspils liegt 190 Kilometer westlich von Riga an der Ostseeküste. Besucher sehen sofort, dass die Stadt durch den Hafen und den Fährverkehr geprägt ist. Die Stadt bietet eine ausgedehnte Infrastruktur und eine Vielzahl kultureller, wissenschaftlicher und sportlicher Einrichtungen. Auch das Ventspils University College hat sich seit seiner Gründung 1997 rasant entwickelt. Die staatliche Hochschule bietet Bachelor- und Masterstudiengänge mit den Schwerpunkten Informationstechnologie, Ingenieur- und Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Management sowie Sprachwissenschaften für derzeit etwa 1500 Studierende an.

Die Teilnehmenden der Internationalen Woche am Ventspils University College konnten sich davon überzeugen, dass die Letten auch zuvorkommende Gastgeber sind. Mitarbeitende des Auslandsamtes und der einzelnen Fakultäten sorgten dafür, dass die 38 Gäste aus acht Ländern von Anfang an eine freundliche und offene Atmosphäre vorfanden und sich schnell näher kamen. In Vorträgen, Workshops und Diskussionen ging es in den folgenden Tagen vor



*Teilnehmende der International Erasmus Week am Ventspils University College;
Foto: Iveta Skele*

allem um die Förderung der Mobilität im Rahmen des Erasmus-Programms. So berichteten z. B. Studierende über ihre persönlichen Erfahrungen bei Erasmus-Aufenthalten im Ausland.

Wir, Dr. Christine Bräuning und Privatdozent Dr. Reinhard Mahnke, hatten die Gelegenheit, die Universität Rostock in einem Vortrag vorzustellen. Insbesondere die Informationen zu den englischsprachigen Studiengängen und zu den Sommerschulaktivitäten stießen auf großes Interesse. Das mitgebrachte Werbematerial war schnell verteilt. In persönlichen Gesprächen mit leitenden Mitarbeitern des Ventspils University College und den anderen Teilnehmern der Internationalen Woche wurden Möglichkeiten der Zusammenarbeit diskutiert. Insbesondere konnten Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und Dozenten im Rahmen der Erasmus-Mobilität vorbereitet werden.

Eine Campustour sowie die Besichtigung des Stadtzentrums, eines Freilichtmuseums, des Planetariums und einer restaurierten Burg rundeten das Programm ab, so dass die Woche sehr schnell verging. Ein Höhepunkt war der Besuch des größten Radioteleskops Nordeuropas in Irbene, das ehemals von der sowjetischen Armee zur Spionage verwendet wurde. Heute nutzt das Ventspils University College das Teleskop für Forschungszwecke. Zum Abschluss der Internationalen Woche konnten die Teilnehmer viele Eindrücke und Ideen mit nach Hause nehmen. Die freundliche Aufnahme und die perfekte Organisation durch die Mitarbeiter des Ventspils University College werden ihnen noch lange in Erinnerung bleiben. Am wichtigsten waren die persönlichen Kontakte, die auch weiterhin bestehen bleiben.

*Christine Bräuning
und Reinhard Mahnke*

Mentalitätsveränderung als Herausforderung

Universität Rostock unterzeichnet Zielvereinbarung im Rahmen
der Re-Auditierung als familienfreundliche Hochschule



Verleihung des Zertifikats „familiengerechte Hochschule“ am 11. Juni 2010 – Prof. Wolfgang Schareck nimmt die Urkunde von der Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und dem Parlamentarischen Staatssekretär des Bundeswirtschaftsministeriums Peter Hinze (l.) entgegen

„Die angepriesene Vereinbarkeit von Beruf und Kindern ist eine Schimäre. Da gibt es nämlich nichts zu vereinbaren. Da gibt es nur etwas zu addieren. Und zwar Arbeit plus Arbeit. Und das Ergebnis ist: Erschöpfung. In der Zeitung steht: Altruismus. Aber man sollte der Zeitung, in der so etwas steht, nicht glauben.“

Beruf/Studium und privates Leben sind keine widerstreitenden Gegenpole

Mit diesen Worten umschrieb die bekannte Journalistin Iris Radisch, zugleich Mutter von drei Kindern, das schwierige Unterfangen, ein ausgewo-

genes Verhältnis zwischen beruflicher Tätigkeit und Privat- und Familienleben herzustellen. Die Universität Rostock hat die Förderung der Familienfreundlichkeit als wichtige Aufgabe erkannt. Berufliches / Studium und privates Leben werden nicht als widerstreitende Gegenpole angesehen, sondern sollen für die Universitätsangehörigen bestmöglich kombinierbar sein. Alle Universitätsmitglieder werden in einem familiären Kontext wahrgenommen. Familie meint dabei nicht nur den klassischen Eltern-Kinder-Verbund, sondern alle Formen des auf Dauer angelegten privaten Zusammenlebens. Dazu gehören nach dem Verständnis der Universität

Rostock auch allein erziehende Mütter und Väter, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, Patchwork- und Pflegefamilien.

Auftakt für eine interne Kulturveränderung

Im Jahr 2009 erteilte die „berufundfamilie gGmbH“ der Universität Rostock das Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule. Vieles ist seitdem hinsichtlich einer familienfreundlichen Entwicklung insbesondere im Hinblick auf eine Sensibilisierung für dieses Thema in allen Bereichen der Universität erreicht worden. Eine wichtige Signalwirkung hatte die Verankerung der Familienfreundlichkeit im Leitbild der Universität. Sie bildete zugleich die Basis für die Aktivitäten, die die Familienfreundlichkeit fördern. So konnte eine Kooperationsvereinbarung mit einem Träger von fünf regionalen Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen werden. Neben den kinderfreundlich eingerichteten Mensen und den familiengerecht ausgestatteten, sanierten Appartements für studierende Eltern, erfreut sich insbesondere das neu eingerichtete Kinder-, Eltern- Spiel- und Studierzimmer in der Bibliothek am Südstadtcampus großer Beliebtheit.

Im Jahr 2012 wurde eine Projektstelle „Vielfaltsförderung und Chancengleichheit“ eingerichtet, die zurzeit bei der

Prorektorin für Forschung und Forschungsbildung angesiedelt ist und bei Entscheidungs-, Planungs-, und Umsetzungsprozessen beratend und begleitend zur Seite steht.

Eine wichtige Verantwortung im Rahmen der familienfreundlichen Universität tragen unbestreitbar die Führungskräfte aller Hierarchieebenen. Grundlage ihres Handelns stellen die am 27. Juni 2012 vom Konzil beschlossenen Führungsleitlinien dar. Die Universität erwartet von ihren Führungskräften, dass sie sich für eine Kultur des wertschätzenden Umgangs miteinander einsetzen sowie Kinderfreundlichkeit fördern und Verständnis im Bereich der Pflege von Familienangehörigen zeigen.

Familienfreundlichkeit noch besser leben

Am 10. Dezember 2012 hat die Hochschulleitung die Zielvereinbarung zur Bestätigung des Zertifikats zum audit familiengerechte Hochschule unterzeichnet. Das in dieser Zielvereinbarung detailliert formulierte große Vorhaben besteht darin, die interne Kulturveränderung im Sinne einer Mentalitäts- und Bewusstseinsveränderung im Umgang mit der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie weiter voranzubringen. Im Handlungsfeld Arbeits-, Forschungs- und Studienzeiten stehen der Umgang mit befristeten Arbeitsverträgen und eine



Kindertag in der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

verstärkte Arbeitszeitflexibilisierung unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Vordergrund. Die Realisierung einer familienfreundlichen Sitzungskultur sowie Studien- und Prüfungsorganisation bestimmen das Handlungsfeld Arbeits-, Forschungs-



und Studienorganisation. Maßnahmen zur flexiblen Gestaltung des Arbeits-, Forschungs- und Studienorts werden in einem weiteren Handlungsfeld ergriffen. Eine hohe Bedeutung haben die Bereiche der Information und Kommunikation sowie der Führung. Führungskräfte tragen in großem Umfang das Arbeitsklima



Verkehrserziehung für Kinder von Universitätsangehörigen

mit. Sie sind in erster Linie sowohl für eine familienfreundliche Personalpolitik also auch für Arbeitsbedingungen, die ihren Mitarbeitenden eine „Work-Life-Balance“ ermöglichen, verantwortlich. Die Führungsleitlinien, Leitfäden, Fortbildungen und Coachings sind geplante Maßnahmen um die Voraussetzungen für eine vereinbarkeitsorientierte Personalpolitik zu schaffen.

Die Zielvereinbarung stellt ein klares Bekenntnis der Universität Rostock für eine familienfreundliche Universität dar, die Chancengleichheit und Vielfaltsförderung erreichen möchte. Damit unternimmt die Universität einen entscheidenden Schritt, um die Attraktivität der Hochschule nach außen und im „Kampf um kluge Köpfe“ zu steigern.

Kristin Nöbling

Kontakt:

Projekt „Familienfreundliche Hochschule“

Projektleiter

Andreas Tesche

Dezernent für Personal und Personalentwicklung

Tel.: +49 381 498 -1271

E-Mail: andreas.tesche@uni-rostock.de

Geschäftsführung

Annette Meier

Tel.: +49 381 498 -5743

E-Mail: annette.meier@uni-rostock.de

Neue Rubrik

Mit der Ausgabe 1/2013 wird es im Universitätsmagazin „PROFILE“ die neue Rubrik „Familienfreundliche Hochschule“ geben. In dieser Rubrik möchten wir Sie regelmäßig über alle Neuigkeiten informieren, Hintergründe aufzeigen, aber auch Denkanstöße für eine vereinbarkeitsorientierte Personalpolitik geben.

Weitere Informationen erhalten Sie darüber hinaus im Familienportal auf der Webseite der Universität unter: www.uni-rostock.de/struktur/verwaltung/personal-und-personalentwicklung-d4/familienfreundliche-hochschule/familienportal

Professorinnen und Wissenschaftlerinnen voranbringen

Das Professorinnenprogramm an der Universität Rostock – eine Zwischenbilanz



Das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zielt darauf ab, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen im Wissenschaftssystem nachhaltig zu verbessern.

Seit mittlerweile drei Jahren gibt es an unserer Universität das „Professorinnenprogramm“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die finanziellen Mittel, die mit diesem Programm verbunden sind, machten es möglich, dass eine Vielzahl von Professorinnen, Habilitandinnen, Wissenschaftlerinnen und Studentinnen erfolgreich unterstützt werden konnte.

Ein wichtiges Element des Programms ist das Willkommenspaket für neuberufene Professorinnen der Universität Rostock, in dessen Rahmen neuberufene Professorinnen in ihrer Einführungsphase ein Coaching erhalten haben. Bisher wurden insgesamt 15 (Junior-) Professorinnen erfolgreich in der Juris-

tischen Fakultät, Universitätsmedizin, Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Philosophischen Fakultät, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät gecoacht. Zudem konnten die Hilfskraftmittel für neuberufene Professorinnen aus den Mitteln des „Professorinnenprogramms“ aufgestockt werden. So unterstützten zusätzliche 27 vorrangig weibliche Hilfskräfte die neuen Professorinnen in ihrer Anfangszeit an unserer Universität.

Ebenfalls aus Mitteln des „Professorinnenprogramms“ erhielten elf Forscherinnen Anschubfinanzierungen in Form von Prämien zu je 1.500 Euro z. B. für die Antragstellung von Drittmittelprojekten bzw. für Forschungsprojekte auf Quali-

fikationsstellen. Für das Jahr 2013 sind weitere acht bis zehn Prämien geplant. Die Ausschreibung dazu wird im Januar 2013 erfolgen.

Seit dem 1. September 2011 erhält Dr. Nadja Engel-Lutz aus der Universitätsmedizin (Abteilung Zellbiologie) ein Habilitationsstipendium in Höhe von monatlich 1.500 Euro. Die Forschungsarbeit von Dr. Engel-Lutz trägt den Titel: „Phytoöstrogene: Identifizierung der Wirkungsmechanismen auf das Metabolom humaner Mammaepithelzelllinien als Voraussetzung für die Prävention und Therapie von Brustkrebs“. Ihre bisherigen Forschungsergebnisse eröffnen neue Einblicke in die differenzielle metabolische Regulation von normalen und tumorigenen Zellen. Im Idealfall können mit Hilfe ihrer Forschung pflanzliche Inhaltsstoffe isoliert werden, die selektiv nur das Krebswachstum hemmen und den Zellstoffwechsel der gesunden Zellen nicht beeinflussen. Dr. Nadja Engel-Lutz beabsichtigt die Abgabe einer kumulativen Habilitationsschrift. Mit diesem Ziel vor Augen bringt sie sich auch gezielt in die studentische Lehre ein. Sie hält z. B. Gastvorlesungen bei Prof. Karin Kraft (Lehrstuhl für Naturheilkunde) und übernimmt die Betreuung des biochemischen Grundpraktikums bei Prof. Birgit Piechulla (Lehrstuhl für Biochemie). Aktuell arbeitet sie mit einem nigerianischen Gastwissenschaftler an der Antikrebswirkung von traditionellen Heilpflanzen aus Nigeria.

Elf Forscherinnen erhielten bisher Anschubfinanzierungen.



Auch die Arbeitsgruppe „Gender Forschung“ konnte aus dem „Professorinnenprogramm“ gefördert werden. Vom Oktober 2010 bis zum März 2012 wirkte eine weibliche, wissenschaftliche Hilfskraft bei der Erarbeitung eines Konzepts zur Verstetigung der AG Gender Forschung an der Universität Rostock, der Manuskripterstellung des Tagungsbandes des 2. und 3. Kolloquiums sowie der Organisation des 3. Gender Kolloquiums mit.

Schließlich war es im Rahmen des „Professorinnenprogramms“ möglich, Seminare bzw. Workshops zu den Themen „Weibliche Führungskultur“, „Planen von Lehrveranstaltungen“, „Gender Budgetierung“ sowie „Stimmtraining für weibliche Wissenschaftlerinnen“ anzubieten.

Diese Maßnahmen werden unter der Schirmherrschaft des Rektors Prof. Wolfgang Schareck auch im Jahr 2013 fortgeführt und um die Ausschreibung eines Frauenförderfonds, ein Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und einen Förderfond für ausländische Studentinnen der Universität Rostock in Not erweitert.

*Nina Gaßmann, Alexa Vollmann,
Kristin Nölting*

Weitere Informationen:

www.uni-rostock.de/strukturverwaltung/stabsstelle-berufungen-personal-und-organisationsentwicklung/professorinnen-programm
www.bmbf.de/de/494.php
Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Professorinnenprogramm ist die Stabsstelle Berufungen, Personal- und Organisationsentwicklung.

Internationale Studierende geehrt

Ausländische Studierende und Forschende feierten gemeinsam den Jahresabschluss

Am 14. Dezember 2012 trafen sich die ausländischen Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität zu ihrer alljährlich stattfindenden Jahresabschlussfeier. Der Abend bietet eine schöne Gelegenheit, noch einmal auf das vergangene Jahr zurückzublicken und es fröhlich ausklingen zu lassen. Gut gelaunt zeigten die internationalen Studierenden einander in einem bunten Programm mit Tanz, Gesang oder anderen Darbietungen ein Stück der Kultur ihres Heimatlandes. Für Gaumenfreuden sorgte ein Buffet des Studentenwerks Rostock.

Traditionell wurden im Rahmen dieses Abends auch zwei erfolgreiche und engagierte Studierende ausgezeichnet. Den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) erhielt Wang Yang aus China. Der Masterstudent am Institut für Landeskultur und Umweltschutz wurde damit für seine hervorragenden Studienleistungen und sein ehrenamtliches Engagement geehrt. Er betreut in Rostock neu ankommende chinesische Studierende und versucht diese in das Rostocker Studentenleben zu integrieren. Mehrfach war Wang Yang bereits als Dolmetscher für chinesische Delegationen tätig. Yang hat im Rahmen seines Studiums viele Praktika erfolgreich absolviert, engagiert sich fachlich für die deutsch-chinesischen Kontakte seines Institutes und findet daneben Zeit für seine Fußballleidenschaft sowie für die



Ausländische Studierende und Forschende ließen das Jahr 2012 fröhlich ausklingen

jährliche Organisation eines von der chinesischen Botschaft geförderten Sportwettbewerbs.

Der Preis der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. in Höhe von 300 Euro, der durch Dr. Wolfgang Peters überreicht wurde, ging an Sabina Tsapaeva aus Russland. Die Gesellschaft würdigte sie als hervorragende ausländische Promotionsstudentin. Bereits 2009 war sie im Rahmen des DAAD-Germanisten-Stipendien-Programms an die Universität Rostock gekommen, um unter Betreuung von Professor Andreas Bieberstedt an ihrer Diplomarbeit zu arbeiten. Nach ihrem mit Auszeichnung abgeschlossenen Studium an der Staatlichen Universität Novgorod ist sie 2011 nach Rostock zurückgekehrt, um ein Promotionsstudium aufzunehmen. Erste Ergebnisse ihrer bisherigen Forschungsarbeit sind inzwischen bereits in deutscher und russischer Sprache veröffentlicht worden.

Kristin Nölting



2. November 2012
 Feierliche Zeugnisübergabe
 der Absolventinnen und
 Absolventen der Wirtschafts-
 und Sozialwissenschaftlichen
 Fakultät

26. Oktober 2012
 Feierliche Absolventenverab-
 scheidung der Philosophischen
 Fakultät



Schnappschüsse



9. November 2012
 Übergabe der Abschluss-
 zeugnisse an die Absolventinnen
 und Absolventen der Fakultät
 für Maschinenbau und
 Schiffstechnik



3. November 2012
 Akademischer Jahresempfang
 der Wissenschafts- und Hoch-
 schulregion Rostock





28. November 2012
Sitzung des Konzils und
Rektorwahl



27. November 2012
Neuberufenenempfang



8. Dezember 2012
Feierliche Verabschiedung
der Lehramtsstudierenden



1. Dezember 2012
Universitätsball



Gaudeamus in Bremen 2012

Mediziner-Alumnitreffen 50 Jahre nach dem Vorphysikum an der Universität Rostock

Vom 26. bis zum 28. Oktober 2012 traf sich der Rostocker Alumnikreis „Die Einundsechziger“ zu seinem 42. Wiedersehenstreffen in Bremen. Nunmehr jährte sich zum fünfzigsten Mal das bestandene Vorphysikum in Rostock, das interessante Erinnerungen an damalige Gegebenheiten brachte. Professor Horst Nitze schildert im Folgenden das Wiedersehen mit seinen Kommilitonen.

Zum diesjährigen 61er-Treffen hatten unsere in Cloppenburg ansässigen Kommilitonen Drs. med. Antje und Volker Prange in die Freie und Hansestadt Bremen eingeladen. Geführte und individuelle Stadtrundgänge eröffneten uns die Vielfalt der Bremer Sehenswürdigkeiten. Für Mediziner von besonderem Interesse war der Bleikeller am St.-Petri-

Dom. Hier wurden erstmals vor 300 Jahren „ein halbes Dutzend eingetrockneter, vergilbter und verlederter Leichname“ gefunden, die bis heute erhalten sind.

Im Stadtviertel „Schnoor“ verfolgten wir im Bremer Geschichtenhaus die erzählte und gespielte Stadtgeschichte aus früherer Zeit. Höhepunkt des Stadtrundganges war die Besichtigung des Hauses Schütting, einem weiteren Kleinod auf dem Marktplatz zu Bremen. Herr Günther Lübke, Syndicus des Geschäftsbereiches „Zentrale Dienste“ der Handelskammer Bremen, führte uns durch Innenräume des Hauses Schütting und machte uns mit den geschichtlichen und aktuellen Aufgaben der Handelskammer als Selbstverwaltungsorgan der bremischen Wirtschaft

vertraut. Die mutige Inschrift über dem prunkvollen Eingangsportal lautet „BUTEN UN BINNEN – WAGEN UN WINNEN“. Sie ist bis in die Gegenwart für Bremer Kaufleute und Bürger ein typischer Leitspruch geblieben.

Den Alumni-Festabend am Sonnabend untermalten in gewohnter Weise vier Kommilitonen mit traditioneller und klassischer Trompeten-, Klavier- und Violinmusik. In einer Trauerminute gedachten wir des Verlustes zweier im Jahr 2012 verstorbener Kommilitonen. In der Rückbesinnung auf unser Studium in Rostock stand in diesem Jahr ganz das Vorphysikum im Vordergrund des Treffens. Seinerzeit waren wir von den Herren Professoren Eike Libbert (Botanik), Ludwig Spannhof (Zoologie), Günther Schott (Anorganische Chemie), Helmut Zinner (Organische Chemie) und ihren Mitarbeitenden unterrichtet worden. Die Physikvorlesungen hielt ausschließlich der in Medizinerkreisen „legendäre“ Oberassistent Dr. Walter Mehnert mit seinem technischen Assistenten Martin Simsch. Beide waren „echte Originale“, deren Unterricht uns unvergessen bleibt. Nicht fehlen durften damals Vorlesungen über „Dialektischen und Historischen Materialismus“, die Prof. Ulrich Seemann jedoch zum Glück mehr philosophisch als ideologisch darbot.

Das diesjährige Wiedersehenstreffen hatte uns 61er zum dritten Mal in die alten Bundesländer geführt, die uns während des Studiums „zeitbedingt“ nur von der Landkarte bzw. nur dem Namen nach bekannt gewesen waren. Im nächsten Jahr werden wir uns in Dresden treffen und – 50 Jahre nach der Vorbereitung auf das Physikum in Rostock – sicherlich auch an andere Ereignisse des Jahres 1963 erinnern.

Horst Nitze



Der Rostocker Alumnikreis „Die Einundsechziger“ bei seinem 42. Wiedersehenstreffen in Bremen.

Neu an der Universität Rostock



Prof. Dr. Jan-Christoph Schlage-Puchta

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Mathematik, Lehrstuhl Algebra

Jan-Christoph Schlage-Puchta wurde 1973 in Eckernförde geboren und schloss 1996 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau sein Mathematikstudium ab. Im Jahr 1998 promovierte er an derselben Universität. In den Jahren 1997 und 1998 absolvierte er einen Forschungsaufenthalt in Budapest. Von 1998 bis 2000 war er als wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Freiburg tätig. Daran schloss sich ein zweijähriger Forschungsaufenthalt an der Universität Oxford an. 2004 übernahm er eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Frankfurt, wo er 2007 zum apl. Professor ernannt wurde. Seit Dezember 2008 arbeitet er als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Gent.



Prof. Dr.-Ing. Torsten Jeansch

Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, Institut für Automatisierungstechnik

Am 1. November wurde Prof. Torsten Jeansch auf den Lehrstuhl Regelungstechnik an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik berufen. In Spremberg 1970 geboren studierte Torsten Jeansch an der Universität Rostock Elektrotechnik und Automatisierungstechnik. Das Studium schloss er im Jahr 1996 ab. 2003 promovierte er ebenfalls an der Universität Rostock. Von 1996 bis 2001 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 2001 bis 2002 als Leiter des Kompetenzzentrums für Prozessleittechnik an der Fachhochschule Lausitz tätig. 2003 promovierte er an der Universität Rostock auf dem Gebiet der Regelungstechnik. Von 2002 bis 2007 wirkte er als Entwicklungsingenieur bei der IAV Automotive Engineering in Gifhorn und in Wismar. 2007 wechselte er als Professor für Steuerungs- und Regelungstechnik / Industrieautomation wieder an die Fachhochschule Lausitz und war dort bis 2012 als Studiendekan und Forschungsprofessor tätig.



Prof. Dr. rer. nat. Robert David

Universitätsmedizin, Professur für „Regenerative Medizin in der Herzchirurgie“

Robert David wurde 1967 in Mering geboren. 1993 legte er an der Technischen Universität Mainz sein Diplom ab. 2004 promovierte er an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen zum Dr. rer. nat. 2010 habilitierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von August 2001 bis zu seiner Berufung war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Medizinischen Klinik und Poliklinik der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sein Spezialgebiet ist es, Schlüsselfaktoren in der Stammzelle zu charakterisieren. Mit der Beschreibung des molekularen Markers MesP-1 ist der Biologe weltweit anerkannt. Sein Ziel ist es, Methoden zu finden, wie das kardiale Gewebe umprogrammiert wird, ohne dass genetische Eingriffe erforderlich sind.

Zahlen, Zahlen, nochmals Zahlen

Das Dezernat für Haushaltsangelegenheiten steht unter neuer Leitung



Dr. Jan Tamm ist neuer Dezernent für Haushaltsangelegenheiten.

Betriebswirtschaftslehre und schloss 2008 seine Promotion im Fachgebiet Wirtschaftsinformatik ab. Nach seinem Studium war er zunächst am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und am Institut für Medizinische Informatik und Biometrie als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Von 2005 bis 2011 arbeitete Jan Tamm als Assistent der Fakultätsleitung und Geschäftsführer des Dekanats der Medizinischen Fakultät. Die Haushaltsüberwachung und -führung sind daher zwar nichts Neues für ihn, neu sind jedoch die Dimensionen. Dr. Tamm leitet nunmehr 30 Mitarbeitende, was eine Herausforderung für ihn darstellt, die er aber gern angenommen hat.

Seit Oktober 2012 ist Dr. Jan Tamm Dezernent für Haushaltsangelegenheiten an unserer Universität. Fremd ist die Universität Rostock allerdings nicht für ihn. Von 1993 bis 1996 studierte Tamm hier

Hinter ihm liegen mittlerweile drei Monate Einarbeitungszeit, die sogleich mit der Haushaltsanmeldung für den Doppelhaushalt 2014/15 einherging. Gerade vor dem Hintergrund der immer wieder geforderten Einsparungen und den real jedoch stetig weiter steigenden Kosten – allein die Bewirtschaftungskosten wie Kosten für Strom und Wärme haben sich in den letzten acht Jahren mehr als verdoppelt – war das eine herausfordernde Aufgabe zum Auftakt seiner neuen Tätigkeit. Von Anfang an fühlte sich Tamm in seinem Arbeitsumfeld gut aufgenommen. Das erleichterte gemeinsam mit den vielen an der Haushaltsplanung Beteiligten diese Herausforderung zu bewältigen.

Außerhalb der Universität trifft man den Vater von drei Kindern am und auf dem Wasser. Jan Tamm ist passionierter Wassersportler – Windsurfen und Kanupolo sind seine Lieblingssportarten. So sehnt er schon jetzt den Frühling herbei, wenn die Wassersportsaison endlich wieder eröffnet wird.

Kristin Nölting

Gedenken an Arno Esch

Am 6. Februar 2013 wäre Arno Esch 85 Jahre alt geworden. Als einer der wenigen noch Lebenden, die seinerzeit im Studentenrat der Universität die Liberale Partei vertraten, ist mir diese schicksalsschwere Zeit noch in lebendiger Erinnerung. Allmonatlich, vor der nächsten Studentenratssitzung, rief uns Arno zu einer Aussprache in der Richard-Wagner-Straße zusammen, um uns Hinweise zur Thematik der nächsten Sitzung zu geben. Für uns fünf Teilnehmer waren es

Lehrstunden in Sachen „Demokratie“. Er zeigte uns auf, bis zu welchem Grad wir Maßnahmen des DDR-Systems noch tolerieren könnten, aber auch deren Grenzen. Wenn diese Grenzen überschritten würden, müssten wir die „Sitzung sprengen“, also demonstrativ den Sitzungsraum verlassen. Das haben wir, soweit ich mich erinnere, zweimal getan und dadurch einengende Beschlüsse verhindert. Herr Luckow, der Vorsitzende, konnte dies nicht verhindern.

Daraus folgte der Beginn der neuen Ära mit dem „FDJ-Studentenrat“, der auch nur anderthalb Jahre hielt, bis man ihn auflöste, weil er „überfällig“ war und nur die Entwicklung störte. – Der Rest ist bekannt. Die FDJ trat als Organisation das Erbe an und löste den Studentenrat auf. Das DDR-System hatte die letzten Reste einer demokratischen Entwicklung beseitigt und konnte die Parteilinie ungehemmt durchsetzen. Das Studium war für viele Bewerber unmöglich geworden.

Horst Pätzold, Verband Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS)

Zehn Fragen an Bärbel Kruse

Sachbearbeiterin Personalservice im
Dezernat Personal und Personalentwicklung



1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Es war Zufall. Mein Mann studierte damals an der Uni Rostock, ich war im Babyjahr und auf der Suche nach einem neuen Job. Kurzentschlossen fragte ich an der Universität an und im Personalbüro suchte man gerade einen neuen Mitarbeiter.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

nicht klein, aber überschaubar, persönlich und nordisch

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Es wäre schön, wenn die kurzfristig befristeten Verträge von einem Jahr oder nur monatsweise endlich der Vergangenheit angehörten und die Vertrags-

laufzeit der Projektlaufzeit entspräche. Damit wäre eine bessere Zukunftsplanung für die Betroffenen möglich. Für uns Sachbearbeiterinnen würde sich die Arbeitssituation auch etwas entspannen. Zudem wünschte ich mir mehr Kommunikation und Kooperation zwischen den einzelnen Bereichen.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Die großen Baumaßnahmen an der Universität sind abgeschlossen. Stadt und Universität feiern gemeinsam ein eindrucksvolles Doppeljubiläum.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Es sollte ein Beruf sein, der interessant ist und in dem ich mit Menschen zusammenarbeiten kann. Vielleicht Kranken-

schwester, aber da war ich mir nicht so sicher.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Nachdem ich festgestellt habe, dass Personalverwaltung gar nicht so eintönig ist wie man es vielleicht denkt, habe ich wohl meine „Berufung“ gefunden. Ich habe sehr viel Kontakt zu Menschen und kann auch mein Organisationstalent und meinen Ideenreichtum gut einbringen.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Kein Tag ist wie der andere. Es wird nie langweilig, da alles sehr dynamisch verläuft. Man muss sich schnell auf neue Situationen einstellen und Entscheidungen treffen. Gelingt es mir oder zusammen mit meinen Kolleginnen für eine komplizierte Aufgabe eine gute Lösung zu finden, war das ein guter Tag. Ein guter Tag ist auch, wenn wir alle zusammen gelacht haben, oft über die Verrücktheiten des Alltags.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Lesen, Wandern (gern im Gebirge), Konzerte, Theater, Kino

9. Ihr Lebensmotto ist...?

Wie auch immer es ist, versuche einfach glücklich zu sein. Gewinne auch allem Negativen etwas Gutes ab.

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Studiert von Anfang an, nehmt das Studium ernst, schaut jedoch auch auf jeden Fall nach links und rechts. Lasst den Spaß und das Feiern dennoch nicht zu kurz kommen.

*Das Interview führte
Kristin Nölting.*

Zehn Fragen an Annette Meier

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommissarischen Gleichstellungsbeauftragten der Universität Rostock



1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Es war eher Zufall. Doch die Arbeit mit Menschen macht mir Spaß. Diese Tätigkeit bringt den Kontakt zu vielen engagierten Beschäftigten und Studierenden mit sich und ermöglicht mir, ständig Veränderungsprozesse im Bildungssystem mitgestalten zu können.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

familiäre, um Veränderungen bemühte Universität mit maritimem norddeutschem Charme

3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Mir liegt viel an einer erheblichen Steigerung des Frauenanteils bei Professuren und in Führungspositionen, insbesondere durch transparentere Auswahlverfahren, um offenen und versteckten Diskriminierungen von Frauen zu entgegenen.

Ich wünsche mir ein Umdenken und endlich den Beginn eines (Selbst-)Verständnis, dass Frauen (mit Kindern oder ohne) ebenso wie Männer umfassend und teilweise deutlich besser ihren beruflichen Anforderungen gerecht werden. Die

„gläserne Decke“ in Wissenschaft und Forschung muss durchbrochen werden. Es ist unverständlich und auch einem zukunftsorientierten Wissenschaftsbetrieb nicht dienlich, dass über 51 Prozent der Absolventen weiblich sind, der Anteil von Frauen bei den Professuren aber nur 15 Prozent beträgt.

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Der Anteil der Professorinnen und der weiblichen Führungskräfte an der Uni Rostock liegt bei 25 %. Es gibt ein etabliertes interdisziplinäres Mentoring-Programm für Wissenschaftlerinnen und weibliche Führungskräfte. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf/ Studium und Familie sind flexible Studien- und Arbeitsbedingungen umgesetzt worden. Neben der Abschaffung kurzfristiger Verträge, welche einer etwaigen Familienplanung entgegenstehen bietet die Universität jungen Leuten eine Perspektive und bemüht sich darum gute Leute „zu halten“ (durch weniger Stellenabbau und mehr unbefristete Verträge).

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Juristin

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Nach erfolgreichem Abschluss des 2. Staatsexamens musste ich feststellen, dass die Arbeitsmarktlage insbesondere für weibliche Volljuristen auf dem „freien Markt“ ziemlich schwierig war. Es wurden oftmals Absolventen (also meine männlichen Kollegen) als Anwälte eingestellt, obwohl die Frauen zum Teil erheblich bessere Examina hatten. Dies widerspricht meinem Gerechtigkeitssinn. Ich möchte einen Bei-

trag dazu leisten, dass Frauen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wie Männer.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Das ist ganz unterschiedlich. Es kann eine erfolgreiche Beratung einer (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin sein, dass ihr eine Fördermöglichkeit aufgezeigt werden konnte oder eine gut gelaufene Veranstaltung, aus der die Frauen gestärkt, mit neuen Ideen und Anregungen gehen.

Das Hauptaugenmerk meiner Tätigkeit liegt allerdings eher im Hintergrund: Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten ist die Beratung und Erstellung von Konzepten und / oder Entscheidungsvorlagen für die Hochschulleitung zur Umsetzung von Gender Mainstreaming.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

meine Familie und Literatur

9. Ihr Lebensmotto ist ...?

Ich habe mehrere, u. a. in Bezug auf den Umgang miteinander: „Gehe mit deinen Mitmenschen so um, wie du es auch von ihnen erwartest.“

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Nutzt so viele Angebote wie möglich, stellt Euch „breit auf“ und schränkt Euch nicht ein. So viele Möglichkeiten und die Zeit Euren „Horizont“ zu erweitern bekommt ihr nie wieder.

*Das Interview führte
Kristin Nölting.*

Wir gratulieren

25. Dienstjubiläum

Dagmar Heinrich
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Januar

Bernd Völkel
Dezernat 3, Januar

Christine Kusch
Universitätsbibliothek, Januar

Prof. Dr. Peter Forbrig
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, Januar

Prof. Dr. Jan Gimsa
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Januar

Jens Apfel
Universitätsmedizin, Januar

Astrid Fester
Universitätsmedizin, Januar

Cordula Fiedler
Universitätsmedizin, Januar

Brigitte Greim
Universitätsmedizin, Januar

Cornelia Hornd
Universitätsmedizin, Januar

Heike Vogel
Universitätsmedizin, Januar

Ulf Schimansky
Universitätsmedizin, Januar

Antje Schlottmann
Universitätsmedizin, Januar

Gundula Schmidt
Universitätsmedizin, Januar

Reinhard Schwärmer
Universitätsmedizin, Januar

Anita Philipp
Universitätsmedizin, Januar

Gabriele Rüdiger
Universitätsmedizin, Januar

Margret Klünner
Universitätsmedizin, Januar

Andrea Kröpelin
Universitätsmedizin, Januar

Olaf May
Universitätsmedizin, Januar

Viola Schöning
Universitätsmedizin, Februar

Cordula Baudach
Universitätsmedizin, Februar

Kati Thomaneck
Universitätsmedizin, Februar

Ramona Tolksdorf
Universitätsmedizin, Februar

Sylvia Tribbensee
Universitätsmedizin, Februar

Uwe Usbeck
Universitätsmedizin, Februar

Birgit Bartels
Universitätsbibliothek, Februar

Prof. Dr. Udo Kragl
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Februar

Andrea Hallier
Philosophische Fakultät, Februar

Prof. Dr. Nina Vojdani
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, März

Ulrike Gebhardt
Universitätsbibliothek, März

Ulrike Mertner
Universitätsbibliothek, März

Dolly Preuß
Universitätsbibliothek, März

Elke Bendel
Dezernat 1, März

Klaus-Peter Köhnemann
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, März

Erika Felbrich
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, März

Elke Meier
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, März

Thomas Wegner
Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, März

Gerlind Ihde
Universitätsmedizin, März

Jürgen Zimmermann
Universitätsmedizin, März

40. Dienstjubiläum

Prof. Dr. Günter Mayer
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Januar

Renate Gutknecht
Dezernat 2, Januar

Ilse Göpel
Universitätsmedizin, Januar

Günther Kundt
Universitätsmedizin, Januar

Christel Sippach
Universitätsmedizin, Februar

Christine Karsten
Universitätsmedizin, Februar

Bernd Hesse
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, März

Wolfgang Roßmannek
ITMZ, März

65. Geburtstag

Prof. Dr. Wolf-Günter Völker
Philosophische Fakultät, Februar

Prof. Dr. Wolfgang Nieke
Philosophische Fakultät, Februar

Prof. Dr. Jakob Rösel
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Februar

Prof. Dr. Rudolf Guthoff
Universitätsmedizin, Februar

70. Geburtstag

Prof. Dr. Harald Koch
Juristische Fakultät, Januar

Prof. Dr. Martin Heilmann
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Februar

Prof. Dr. Udo Röhr
Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik, Februar

Prof. Dr. Georg-Wilhelm Mainka
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, März

Prof. Dr. Anne Charlotte Eckerle
Philosophische Fakultät, März

Prof. em. Dr. Rudolf Wegener
Universitätsmedizin, März

75. Geburtstag

Prof. Dr. Reinhard Strecker
Mathematisch - Naturwissenschaftliche Fakultät, März

Prof. Dr. Paul Jeroschewski
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, März

80. Geburtstag

Prof. em. Dr. Wilhelm Urbaszek
Universitätsmedizin, Februar

Prof. Dr. Oskar Müller
Philosophische Fakultät, März

85. Geburtstag

Prof. Dr. Gerhard Pazderski
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Januar

Prof. Dr. Günter Kuntze
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Januar

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

3. Februar 2013, 17:00 Uhr

Benefizkonzert der Universität für die in Rostock lebenden syrischen Studierenden

Mit dem Freien StudentenOrchester Rostock
(F.S.O.R.), der arabischen Band „Ourud-elma-
habbe“ und dem Chor Celebrate
Ort: Nikolaikirche Rostock

23. Februar 2013, 9:00 Uhr

34. Dermatologensonabend

Ort: Rostock / Steigenberger Hotel Sonne
Veranstalter: Klinik und Poliklinik
für Dermatologie und Venerologie
Weitere Informationen:
[http://www.duk.med.uni-rostock.de/public/
index.php?id=49](http://www.duk.med.uni-rostock.de/public/index.php?id=49)

27. Februar bis 2. März 2013

16. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Audiologie

„Alterndes Hören – hörend altern“
Ort: Stadthalle Rostock
Weitere Informationen:
<http://www.uzh.ch/orl/dga-ev>

6. bis 9. März 2013

XXXIII. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugend- psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V.

Ort: Stadthalle Rostock
Weitere Informationen:
<http://www.dgkjp-kongress.de>

7. und 8. März 2013

Arbeitskreisagung der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V.

Weitere Informationen:
<http://www.gibet.de/fachtagungen.html>

11. und 12. März 2013

Colloquium „Historische Bibelkritik und Auslegung der Heiligen Schrift“

Ort: SR 201, Heinrich-Schliemann-Institut,
Schwaansche Straße 3, 18055 Rostock
Kontakt: PD Dr. Meik Gerhards,
meik.gerhards@uni-rostock.de
Weitere Informationen:
[http://www.theologie.uni-rostock.de/
index.php](http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php)

12. bis 14. März 2013

MBMV 2013

16. Workshop Methoden und
Beschreibungssprachen zur Modellierung
und Verifikation von Schaltungen
und Systemen
Ort: Hotel Am Alten Strom in Warnemünde
Weitere Informationen:
[http://www.imd.uni-rostock.de/events/
MBMV-2013/index.html](http://www.imd.uni-rostock.de/events/MBMV-2013/index.html)

15. und 16. März 2013

Symposium „Vision and Diabetes“ der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Veranstalter: Prof. Dr. Rudolf F. Guthoff,
ML (Rostock), Prof. Dr. Peter Wiedemann,
ML (Leipzig)
Ort: Rostock, Max-Planck-Institut
für Demographie, Konrad-Zuse-Str. 1,
18057 Rostock
Weitere Informationen:
<http://www.targomed.de/leopoldina2013>

15. und 16. März 2013

2. Rostocker Palliativtag

Ort: Audimax / Seminargebäude auf
dem Campus Ulmenstraße, Ulmenstraße 69,
18057 Rostock
Weitere Informationen:
[http://palliativ.med.uni-rostock.de/
index.php?id=98](http://palliativ.med.uni-rostock.de/index.php?id=98)

11. bis 13. April 2013

„Bild und Tod – Zu einer Grundfrage der Bildanthropologie“ (Teil 2)

Weitere Informationen:
[http://www.inf.uni-rostock.de/wkt/
veranstaltungen0](http://www.inf.uni-rostock.de/wkt/veranstaltungen0)